

ner Industriezone waren nötig, bevor er bei ASDI Unterkunft fand. Zum Glück konnte er seine Kinder immer regelmäßig sehen und dieses Weihnachtsfest geht es gemeinsam nach Genua, wo die Großeltern, Tanten und Cousins schon warten. Noch im vergangenen Jahr war es nicht so, da saß Enzo die Feiertage und Silvester allein zu Hause. „Ich bin enttäuscht von der gesamten Situation, doch die Unterkunft hier ist ein Glücksfall für mich. Denn so geht es mir in einigen Jahren finanziell vielleicht etwas besser und ich kann mir ein neues Leben aufbauen“, ist er überzeugt.

EISLAUFEN IN EINER WOCHE

Wer dieses Jahr mit Alfons Locher in der Weihnachtswoche einen Termin vereinbaren will hat Pech. Der junge Vater aus Sarnthe- in ist schon ausgebucht, denn er wird sich nur mit seinem Sohn beschäftigen. „Von Heiligabend bis zu Silvester werde ich mich um meinen Sohn kümmern. Eine Woche geht so schnell vorbei“, sagt der Vater. Seit November ist er von seiner Frau gerichtlich getrennt. Seither ist viel passiert, Dinge, die Alfons Locher auch heute noch nicht verstehen kann. „Ich hatte sie gern.“ Doch dann wurden die jungen Eheleute von den

Schwierigkeiten des Lebens eingeholt: Eine teure Wohnung fordert die gesamte Finanzkraft der Familie. Alfons ist aufgrund seiner Arbeit ständig unterwegs, die Mutter alleine mit Kind und Haushalt überfordert. Miteinander über die Probleme zu sprechen, ist beiden nicht eingefallen.

„Zweimal bin ich mit meinem Leben davongekommen. Ich kann es nicht verstehen.“ Zwei Anschläge hat er überlebt, zu

Sie haben keine Chance, aus eigenen Kräften eine neue Familie zu gründen.

Klaus Pirhofer

einem dritten lies es der junge Vater nicht mehr kommen. „Meine Exfrau ist mit Alexander zu ihren Eltern zurück.“ Der junge Vater informiert sich und findet Hilfe bei Freunden und Beratungsstellen. Er kämpft um das Sorgerecht des gemeinsamen Sohnes, ist jedoch rechtlich erfolglos. Auch privat zieht er den Kürzeren, denn in den eineinhalb Jahren des gerichtlichen Verfah-

rens, in denen die Eheleute die Kinderbetreuung selber aushandeln, kann sich Alfons Locher bei seiner Exfrau nicht durchsetzen. „Ich habe meistens nachgegeben. Eineinhalb Jahre habe ich um das Sorgerecht gekämpft, wir mussten uns selbst arrangieren, das Gericht hat sich zurückgezogen.“ Auch letztes Jahr hat er nachgegeben. Am Weihnachtsnachmittag brachte er seinen Sohn zur Mutter zurück. „Das war sehr traurig.“ Doch Alfons Locher blickt in die Zukunft: „Das war noch nicht alles. Ich hoffe, ich kann neu anfangen. Ich bezahle noch die restlichen Schulden für meine Wohnung, 350 Euro monatlich für meinen Sohn. Im Verhältnis zu anderen geht es mir recht gut, aber Ende des Monats bleibt auch bei mir nichts übrig.“ Er freut sich auf die Weihnachtswoche, in der er seinem Sohn eislaufen beibringen will.

ALTERNATIVES WEIHNACHTSFEST

Auch für Thomas Meisinger entwickelt sich jedes Familienfest zu einem kleinen „Trauma“. „Obwohl meine Töchter dieses Jahr bei mir feiern könnten, verzichte ich darauf“, erklärt der Vater. Nach langen Diskussionen mit einem anderen Trennungsvater kam er zum Schluss, dass diese Lösung